Kriminologie und wissensbasierte Kriminalpolitik.
Entwicklungs- und Evaluationsforschung.
Herausgegeben von Friedrich Lösel, Doris Bender und Jörg-Martin-Jehle.
ISBN 978-3-936999-33-4, 688 Seiten, € 35.-

Der umfangreiche Band enthält insgesamt 35 Beiträge und zusätzlich ein Vorwort, eine Einführung – und diverse Grußworte für die Jahrestagung der wissenschaftliche Vereinigung deutscher, österreichischer und schweizerischer Kriminologen, die vom 29.9. bis zum 1.10.2005 in Nürnberg unter dem Generalthema "Kriminologie und wissensbasierte Kriminalpolitik: Entwicklungs- und Evaluationsforschung" stattfand.

Die (wie üblich bei solchen Sammelbänden) qualitativ unterschiedlichen Beiträge befassen sich mit Fragen wie: Wodurch kann der Kriminalität frühzeitig vorgebeugt werden? Wie wirksam sind die Maßnahmen bei jugendlichen Straftätern? Ist die Behandlung von Sexualstraftätern effektiv? Wie zuverlässig kann man die Rückfallgefahr von Gewalttätern vorhersagen? Was bewährt sich in der Drogenpolitik? Reduziert die Videoüberwachung tatsächlich die Kriminalität? Wie kann der Gewalt an Schulen begegnet werden? Wie wirkt sich der Medienkonsum auf junge Menschen aus? Wodurch kann der häuslichen Gewalt vorgebeugt werden?

Die Herausgeber betonen in ihrem Vorwort, dass Politik und Gesellschaft sich auf solche Fragen empirisch fundierte Antworten erhoffen. Sie betonen auch, dass die Kriminologie dazu zahlreiche Beiträge geliefert hat, wie zum Beispiel die beiden Periodischen Sicherheitsberichte oder der Bericht der Anti-Gewaltkommission. Teilweise mangelt es zwar an langfristigen und methodisch gut kontrollierten Studien und dies begünstigt – so die Herausgeber - den Einfluss bloßer Meinungen anstelle einer sachgemäßen, empirisch fundierten Kriminalpolitik. Tatsächlich wird man eher davon ausgehen müssen, dass die Ergebnisse der vorliegenden Forschungen nicht dem politisch gewollten Ziel und dem Meinungs-Mainstream entsprechen und daher möglicherweise zwar zur Kenntnis genommen, aber im Sinne einer „selektiven Wahrnehmung“ eben nicht wirklich „wahrgenommen“ und schon gar nicht umgesetzt werden. Im Sinne der Reduktion kognitiver Dissonanz werden darüber hinaus subjektiv wie kollektiv unerwünschte Ergebnisse ausgeblendet und umgekehrt erwünschte Ergebnisse hervorgehoben. Die Grußworte von Zypries und Beckstein geben davon beredt Beispiel.

In vielen Ländern hat zwar, wie die Herausgeber betonen, das Thema der "Evidence-Based Crime Policy" große Bedeutung erlangt. Vor diesem Hintergrund macht es Sinn, auch in Deutschland der Forderung nach einer wissensbasierten Kriminalpolitik Nachdruck zu verleihen. Entsprechend befassten sich international und national ausgewiesene Fachleute auf der Tagung in acht Hauptreferaten und zahlreichen Beiträgen in Arbeitsgruppen mit aktuellen kriminologischen Problemen, evaluierten kriminalpolitische Maßnahmen, diskutierten kontroverse Fragen und zeigten Perspektiven für die Praxis auf. Die Ergebnisse werden in dem Band vorgelegt.

Im ersten Teil des Bandes befassen sich die Beiträge mit aktuellen Grundfragen der Evaluation in der Kriminologie und Kriminalpolitik. *Shermann* beschreibt die Grundzüge einer aufgeklärten Kriminalpolitik. *Farrington & Welsh* fassen die Ergebnisse der experimentellen Evaluationsforschung in der Kriminologie zusammen und diskutieren die Vorzüge dieses Ansatzes. Im Beitrag von *Schöch* werden Grundzüge und Probleme der Kriminalpolitik erörtert, wie sie in Zeiten komplexer Bedrohungen der inneren Sicherheit bestehen. Der zweite Themenkreis enthält praktische Beispiele der Evaluation und Qualitätssicherung in verschiedenen Feldern. Hier geht es um grundlegende Modelle der Drogenpolitik, die kontrollierte Heroinabgabe, neue Wege gegen häusliche Gewalt, die Bewährungshilfe bei fo-

rensischen Patienten und Probleme der praktischen Umsetzung von Evaluationsforschung. Der dritte Themenbereich ist Beispielen aus der Evaluation stationärer Maßnahmen gewidmet. Der vierte Themenbereich betrifft die kriminologische Längsschnittforschung und ihre Anwendung in der Kriminalprävention. Im fünften Abschnitt des Bandes geht es um die Täterpersönlichkeit und Prognose und im sechsten Teil des Buches geht es um verschiedene aktuelle Brennpunktthemen der Kriminologie.

Insgesamt wollen die Herausgeber zeigen, dass die Kriminologie dazu beitragen kann, die Politik und Praxis der Prävention von Kriminalität zu verbessern. Dies ist ihnen im Prinzip auch gelungen. Wenn sie zudem auch Beiträge zur Frage aufgenommen hätten, ob dies in der Realität tatsächlich geschieht und wenn nein, warum nicht, wäre der Band sicherlich noch spannender geworden. Der Umsetzung kriminologischer Erkenntnisse in die Praxis ist leider kein eigenes Kapitel gewidmet, auch wenn dies hier und da am Rande angesprochen wird. So stellt der Band eine solide Bestandsaufnahme aktuellen kriminologischen Wissens im Bereich der Entwicklungs- und Evaluationsforschung dar. Allein: Dem Nicht-Insider macht es schon die Fülle der Beiträge, aber auch die Darstellung einzelner Autoren schwer zu erkennen, was wichtig(er) ist.

Thomas Feltes, 16.11.2007

Hinweis: Die Besprechung wird veröffentlicht im Polizei-Newsletter unter www.polizei-newsletter.de in der Rubrik „Buchbesprechungen“. In einem der nächsten Monatsausgaben des Polizei-Newsletter erfolgt zudem ein Hinweis auf diese Besprechung.